



Abend-

Zeitung.

307.

Montag, am 24. December 1832.

Dresden und Leipzig, in der Arnoldischen Buchhandlung.

Verantw. Redaction: E. G. Eb. Winkler [Eb. Hell].

W a l h i n d a.

Novelle von H. G. Zehner.

Der Morgen glühte und einem schwarzen Pfeile gleich schoß ein Nachen durch die rothen Wellen der Sinn am Speffarthang dahin, wo im Fluß an grünender Waldwand der Hecht im Schatten überhängender Erlen- und Weidenzweige auf den sorglosen, prunkenden Weißfisch lauert, die funkeläugige Forelle im rothpunktigen, mattsilbernen Schmuck am zitternden, gleich einem dreischneidigen Schwerte emporräuenden Schilfzweige in die durchsonnten Wellen, in die behenden Spiele ihrer Verwandten im halben Trauergewand lugt, der schlankgebildeten Eschen, deren Kleid im Fahlsilber kleine, schwarze Pünktchen trägt. An der schattigsten Stelle hielt der Nachen plötzlich still; eine Jungfrau in weißem Gewande erhob sich von der Ruderbank und ordnete das Netz zum Wurf, während von der entgegengesetzten Spitze des Nachens eine schwarze Alte an das steile Ufer kroch und bald in dem jungen Dickich verschwand. Der Wurf der schönen Fischerin gab reiche Beute, ihr selbst eben so reichen Unmuth, mit welchem sie das Netz in den Nachen schleuderte und zu einem langen Speer mit funkelnder Spitze griff. Mit Kraft und bewundernswürdiger Schnelle trieb sie das Fahrzeug mehre hundert Schritte flufaufwärts und ließ es dann, den Speer wurfbereit haltend, wieder langsam

abwärts treiben. An acht bis zehn Mal zischte das Geschloß in die Fluth und jedes Mal kändete der schwankende Schaft vom glücklichen Schuß auf die hurtigsten aller Wasserbewohner, die Hechte und Forellen, die nun den Kober füllten. Diese männliche Uebung schien die Jungfrau zu erheitern und schon wollte sie den Nachen zum andernmal aufwärts leisten, als ein Hifthorn durch den Hochwald des nahen Forstes schmetterte, jubelndes Halloh erscholl und Jagdhunde durch das Dickich am Stromesrain schlüpften und plötzlich ein wüthendes Gebell erhoben. Die Jungfrau schnellte den Nachen an's Ufer, wand die Haltkette rasch um einen Erlensamm und drang oder flog die Hald' empor, dahin, woher das Rüdengebell kam, und wo sie ihre greise Gefährtin in Gefahr vermuthete.

Die Rüden hatten die Alte umringt, die, auf dem Boden kauend, trotzigen, furchtlosen Blickes auf die zähnefletschenden Ungeheuer sah, die vor dem abscheulichen Duff eines von der Alten geschwungenen Giftpflanzenbüschels nicht zu nahen wagten. — Die Jungfrau schwang den fehllosen Speer und ließ ihn erglühend plötzlich sinken, als ein Jäger in der blühendsten Schöne heldenkräftiger Jugend gewaltigen Armes das Baumgerank zertheilte, die Rüden bedrohte und — staunend, erröthend, vor der Jungfrau stand, die ihren Blick nicht zu erheben wagte.

Edgar von Thüngen blickte, verwirrt von der lieblichen Jungfrau, auf die scheusliche Alte, die, bis zur

Stirn in ein Kapuzenartiges schwarzes Gewand verhüllt, ihn mit dem fast glanzlosen Einen Auge unheimlich anstarrte. Kinderträume von Zauberinnen und Sylphiden zogen durch Edgar's Brust; ein tiefes, aber liebliches Grauen fesselte seine Zunge. Bedeutend blickte die Alte auf die Jungfrau; Jägerstimmen riefen im höheren Walde. Weiter! bat Edgar, bald auf eilend, während starken Armes die Jungfrau das unholde Mütterchen umschlang und es in raschem Lauf an's Ufer trug. Zischend flog der Naken durch die morgensonnige Fluth und Jungfrau und Greisin verschwanden im Walddickich am linken Ufer des Stromes.

Da, wo jetzt von der krykallhellen Sinn durchwallte blühende, wogende, dustende Wiesen dem Engthal zwischen dem Sinnberg zur Linken, dem Jessa berg zur Rechten eine zauberhafte Schönheit geben, schwankte damals ein junger, grünender Eichenwald, unter dessen Laubhängen Hirsch und Reh im wohligen Waldgras schwelgten. Schmale Wildpfade am Fuße der Berge dieß, und jenseits unterhielten die Verbindung zwischen den Schlössern und den noch geringen Dörfern der gebietenden Ritter von Hutten und von Thüngen, von denen jener in Altengronau, dieser in Burgsinn hauste. Der Sinnstrom begrenzte die Gebiete. Unermeßliche, seenartige Teiche umzogen Hutten's Schloß und lieferten, im Verein mit dem Strome, der fast den Fuß der Burghöhe bespülte, in Ueberfülle, was die Herrenküche von den Schätzen der Gewässer verlangte. Die nahen, noch urwaldfolgen Forste um die Ritterburg und die Hütten der Bauern sorgten in Ueberfluß für Wild aller Art, so daß nur selten der Jäger in die entfernteren Forste verlockt ward, und daß nie ein Fischer nach Beute den tieferen Strom besuhr. Ilsa, die geheimnißvolle Alte, und Walhinda, das weit holdere Räthsel, konnten ruhig der Schätze genießen, die Wald und Strom boten, um so ruhiger, da Ilsa wohlthätig wirkte nah und fern und selbst den Edlen von Hutten durch ihre Kunst von langem, schweren Siechthum errettet hatte. Ein strenges Gebot des Ritters untersagte Jedem, Ilsa's Gebiet und Ruhe zu stören, und seine eigenen Knappen durften, wenn sie von der Greisin Hilfe für ihren Gebieter oder für sich selbst wünschten, nur aus der Ferne durch ein Zeichen mit dem Hifthorn die Alte zu sich entbieten.

Behender und kräftiger als man nach ihrem Alter hätte erwarten sollen, schritt Ilsa durch den schlängelnden Waldpfad dem Sinnberge zu, an dessen Fuße

ihre strohbedeckte Hütte in Mitte eines kleinen, sorgfältig angepflanzten Gartens lag. Den Speer in der Rechten, das schwere Sacknetz mit dem Fang in der Linken, folgte Walhinda der Greisin, die vor dem Eintritt in die Hütte zwei ungeheueren Küden, Walhinda's Jagdgefährten, liebkoste, ein schönes braunes Dachshündchen in ihren Mantel hob und es wie ein Kind herzte. Walhinda, die heute kein Liebewort für ihre Lieblinge hatte, schritt sinnend voran in die Hütte und zündete zum Frühstück ein Feuer auf dem Herde an.

Ilsa's Hütte war einfach, reinlich und muthete heimlich an. Der getielte Fußboden allein schon verrieth das Bedürfnis eines feineren Lebens. Jagd- und Fischergeräte, das schöngeordnet an den Wänden hing, Mörser, Pressen, Filtrirkannen, Gläser und Phiolen, auf den Eckischen in nicht minder regelmäßiger Ordnung, zeugten von den verschiedenen Beschäftigungen der Bewohnerinnen. Mit Wildfellen belegte breite Bänke an den Wänden dienten zu Schlafstätten.

Aufgeschürzten Gewandes, die schneeweißen Arme halb entblößt, nahm Walhinda die Fische aus dem Netze, trug die noch lebenden in einen der Hütte benachbarten kleinen Teich, dem ein Waldquell seine Wasser gab, eilte zurück, wählte sorglich aus für Mütterchen und für sich selbst, für Jenes Forellen, die sie im Netze gefangen, für sich selbst Hechte, die ihr Speer getroffen, schuppte sie und warf sie in den bereits wallenden, brodelnden Kessel auf mächtigem Dreifuße. Auch des Salzes vergaß sie nicht, welches die Mutter in hölzerner Klappdose auf dem Schornsteinmantel barg; dann, während goldige Butter im Messingtiegel neben dem Kessel zischt und pritzelt, zählte die Jungfrau leis vor sich hin, damit sie die Zeit nicht verfehle, wo die Fische am schmackhaftesten sind nach mütterlicher Anweisung und Lehre. Hurtig schöppte sie jetzt aus, als die Forellen schön bläueten, die Hechte dunkler fahlten, ordnete weiße Holzteller, legte Messer und Gabeln in's Kreuz und bedachte Mütterchen zuerst. Dann trat sie zur Thüre und rief leise der Mutter, die, mit dem Dächsel spielend, sich behaglich sonnte.

Freundlich nickte die Alte, und Beide traten in das Häuschen und erlabten sich des gemeinsamen Mahles.

(Die Fortsetzung folgt.)

Klopstock's Werke als Weihnachtsgeschenk.

(Einem Lehrer.)

Carmino fit vivax virtus expersque sepulcri:
Notitiam serae posteritatis habet.

OVIDIUS.

Der leichtern Gondeln gleiten viele dahin
Auf des Gedichtsee's Spiegel zur Lustfahrt;
In windstillen behaglicher Zeit
Lauchen der Dichterlinge Geschwader empor.

An zierlichem Auspuß fehlt es ihnen ja nie!
Viel Klingklang tönt aus dem farbigen Schnitzwerk.
Sieh', Lustgierige springen in Hast,
Nirgend gesättigt, vergebens von Kahn zu Kahn!

Gemessen, tief, großartig in Einfachheit,
Durchfurcht die Wellen das lastende Fruchtschiff,
Das viel nährenden Weizen birgt
Und des stärkenden edlen Weines genug.

Solch hehres Fahrzeug ladet Dich, Freund, hier ein.
Traun, darben läßt Dich am Bord nicht Klopstock!
Ernst, tiefinnig ist sein Gesang,
Geistaufregend, und steuernd zum segnenden Ziel.

Den sang er, hochbegeistert in Demuthsinn,
Den froh willkommen wir heißen zur Weib's Nacht;
Der das Gemüth, wie keiner, erhebt,
Dem Du die Jugend befreundest in Sitt' und Lied.

Nicht ward, nicht wird der flatternden Lesewelt
Der religiöse Sänger zum Liebling,
Doch auch nimmer wird untergehn
In empfänglichen Seelen sein Ruhm, ihr Dank!
Trautschold.

Einfälle und Bemerkungen.

Abgesehen davon, daß Falk's Schrift: „Goethe aus näherem persönlichen Umgang dargestellt“, für Jeden, der den Berewigten zu schätzen wußte, für jeden Psychologen von hohem Interesse ist, hat sie noch einen besondern Werth, indem man dadurch das Urtheil Goethe's über so viele seiner Zeitgenossen kennen lernt, welches mit dem der jetzigen Wortführer in der schönen Literatur im schneidendsten Contraste steht. — Wenn es auch diese, bei ihrem Eigendünkel, nicht eines Bessern belehrt — denn sie sind auch weit über ihn erhaben — so wird es doch eine wohlthätige Wirkung auf das Publikum haben und diesem dadurch ein Licht aufgehen, wie wenig diesen Herabwürdigungen Glauben beizumessen ist, und Mancher, dem sein Ge-

sühl schon das Gegentheil sagt, wird nun, unter der Regide eines solchen competenten Richters, prüfen, und uneingeschüchtert durch jener Arroganz, seine Ansichten nicht mehr verschweigen. Falk, der bei seinem Leben ein so wohlthätiges Institut für verwahrloste Kinder gestiftet, hat dadurch nach seinem Tode ein ähnliches für die gegründet, die sonst, wenn sie diesen kecken Absprechern gefolgt wären, an Geist und Gemüth verwahrlost geblieben seyn würden.

R. Mächler.

Polypen, Stacheln und Fuchsschwänze.

(Aus dem Gesellschaftsleben.)

Wir benutzen unsere reiche Sprache schlecht; wir gebrauchen die tiefbedeutendsten Worte auf das oberflächlichste. Wer, und wäre es der bekannteste, loßkerste Charakter, in der Gesellschaft zuvorkommend, unterhaltend, witzig, höflich, artig erscheint, den nennt man allzukurz und allzugütig: „liebenswertig!“ der Liebe würdig!? Kann das, was nur allein durch Wahrheit bedingt wird, in einer kurzen Gesellschaftsstunde erkannt werden? Ist Jeder das, was er scheint? Scheint Jeder das, was er ist? — Wollen wir doch den Franzosen nicht nachahmen, bei welchen Alles „liebenswertig“ heißt, was nur artig ist! —

Leider wird in der Lackir-, Polir- und Plahir-Maschine der großen Welt die Jugend schon so abgeglättet und zur Galanteriewaare gemacht, ehe sie noch Charakter hat, daß nur wenige Kräftige übrig bleiben, welche Stempel und Gepräge behalten!

D. A.

Distichen von Carlo Montano.

G e s t ä n d n i s s.

Daß Du die Schönste bist — ich möcht' es Jeglichem
sagen —
Daß Du die Gütigste bist — Keinem vertran' ich es je.

D i e B l i c k e.

Lacht Dein Auge, Geliebte, so zieh's mich, Dich zu
umarmen;
Aber wenn ernst Du blickst, — seh' ich den Engel
in Dir.

Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

Correspondenz: Nachrichten.

Aus Magdeburg.

(911413)

Zu den vorzüglichsten Darstellungen unserer Bühne gehört Dr. Löpfer's neuestes Stück: „Gebrüder Foster“, und dreist behaupte ich, daß die Aufführung desselben sich mit jeder anderen auf auswärtigen Bühnen messen kann. Die Hauptrollen, Stephan und Thomas Foster, sind in den Händen der Herren Wolzmann und Quanter, die con furore spielen und deren ganz ausgezeichnete Darstellung dieses Stück seine glänzende Aufnahme bei uns verdankt. Herr Wolzmann ist ein junger, äußerst talentvoller Schauspieler, der im Lustspiel und in der Tragödie mit dem besten Erfolge auftritt und auch als Bonvivant ganz an seinem Platze steht; einen Beweis dafür lieferte noch ganz neulich seine höchst gewandte und humoristische Darstellung in Ihrer trefflichen Uebertragung des Lustspiels: „Zwei Jahre verheirathet“. An Herrn Quanter besitzt die hiesige Bühne eine wahre Stütze, indem derselbe in den verschiedenartigsten Charakteren mit großer Auszeichnung spielt; sein eigentliches Fach ist das der Intriguants und im Lustspiele sein, komische Rollen. Aber sein glückliches, vielseitiges Talent läßt ihn überall, wo er hingestellt wird, mit dem bedeutendsten Erfolge wirken. Eine sehr wackere Schauspielerin für das Fach der Liebhaberinnen und jugendlichen Heldinnen ist Mad. Ahrens, und ein vielversprechendes Talent für naive und sentimentale Rollen entwickelt Mad. Quanter. Der Komiker unserer Bühne ist Herr Ploch, ein sehr geübter und in solchen Rollen, die seiner gewandten Komik zusagen, äußerst braver Schauspieler, der auch in den komischen und caricirten Partien der Oper vorzüglich ist. Die Oper selbst besitzt in den Herren Frize (Bassbariton) und Heim brave Mitglieder; unsere Sängerinnen sind minder bedeutend.

Aus München.

Im Monat October 1832.

Die hiesige Hof-Schauspielerin Dem. Senger soll dem Vernehmen nach Engagement, Anträge von einer angesehenen Hofbühne erhalten haben. Dieselbe hat zwar schon öfter die vortheilhaftesten Anerbietungen dieser Art aus reiner Vaterlandliebe und aus Dankbarkeit gegen das Münchener Publikum, dessen Huld ihr seit 4 Jahren zugewendet blieb, abgelehnt, ohne deshalb Ansprüche auf Erhöhung der Besoldung geltend zu machen, wie dieses oft bei Anderen der Fall ist, deren Patriotismus im Verhältniß mit der Summe von Gulden steigt, um welche die Direction ihre Gage erhöht. Da aber die k. Hoftheater-Intendant das Talent der Dem. Senger, welches von Seite des Publikums sehr hochgeschätzt wird, fast immer am unrichtigen Platze verwendet, sohin dasselbe entweder nicht erkennt oder nicht erkennen will, und daher ihre Stellung bei der hiesigen Bühne in artistischer Beziehung nicht so erfreulich ist als sie es bei einer zweckmäßigeren, den Wünschen des Publikums entsprechenden Benützung des Kunstvermögens der Dem. Senger seyn könnte, so steht allerdings zu befürchten, daß die so liebenswürdige, talentvolle und bescheidene junge Schauspielerin, die auch in ihrem Privatleben die all-

gemeine Achtung genießt, vielleicht dennoch bald der hiesigen Kunstanstalt entrückt werden könnte.

Der zweite Jahrgang des Almanachs „Eichenkronen“, von J. W. Bruckbräu, im Verlage des Hofbuchdruckers und Verlegers Jaquet dahier, ist bereits erschienen und in öffentlichen Blättern, besonders aber im „deutschen Horizont“ von M. S. Sappir sehr günstig rezensirt worden. Herr Neureuther, welchen wegen seiner Randzeichnungen zu Göthe's und Schiller's Gedichten jener Dichtersfürst nach Verdienst lobte, hat dazu drei mit der Feder auf Stein gezeichnete Bilder, Scenen aus den Novellen vorstellend, geliefert, die ihm zur Ehre gereichen. Herr Neureuther hat die geniale Idee mit großem Talente ausgeführt, in jedem Bilde die interessantesten Scenen der nämlichen Novelle über, und nebeneinander zu veranschaulichen. Auch das Titelblatt ist geschmackvoll drapirt und enthält überdies eine Bignette. Die geschmackvolle Ausstattung des Almanachs gereicht übrigens dem Verleger zur besondern Ehre.

Eine neue Zeitschrift: „Der Courier aus Griechenland“, in monatlichen Heften zu 6 Bogen erscheinend, von denen das erste Heft mit dem wohlgetroffenen Bildnisse Sr. Majestät des Königs Otto von Griechenland geschmückt seyn wird, hat die Jaquet'sche Verlagbuchhandlung und Hofbuchdruckerei dahier so eben angekündigt. Hochgestellte, einflussreiche Männer haben bereits diesem wichtigen Unternehmen, welches durch schnelle Mittheilung des Interessantesten eine fortdauernde Wechselverbindung der Königreiche Baiern und Griechenland, des öffentlichen und Privatlebens bezweckt, alle möglichen Begünstigungen zugesichert. Der Subscriptionpreis für jedes Heft beträgt 36 Kr. Der künftige Ladenpreis 45 Kr. Die Herren Subscribenten machen sich immer nur zur Abnahme von einem Hefte verbindlich. Subscription wird in der obengenannten Verlagshandlung angenommen.

Nachdem Se. K. Majestät die griechische Krone für Allerhöchstihren zweitgeborenen Sohn, den durchlauchtigsten Fürsten und Herrn Friedrich Ludwig Otto, königlichen Prinzen von Baiern, angenommen und nach Art. 7 des zu solchem Ende am 7. Mai l. J. mit den Kronen von Frankreich, Großbritannien und Rußland zu London abgeschlossenen Staatsvertrags in Folge der von diesen hohen Mächten getroffenen Einleitungen Se. Königl. Hoheit von sämmtlichen europäischen Höfen und Regierungen in der Eigenschaft eines Königs von Griechenland bereits anerkannt worden, so haben Se. K. Majestät zu verordnen geruht, daß höchstgedachtem königlichen Prinzen von dem Tage gegenwärtiger Bekanntmachung an auch in Baiern die mit der Würde und dem Titel königliche Majestät verbundene Ehren und Auszeichnungen überall erwiesen werden sollen; welches durch das Staatsministerium des königlichen Hauses und des Aeußeren auf besondern allerhöchsten Befehl zu Ferdinands Wissenschaft und schuldigster Nachachtung bekannt gemacht worden.

Die Anhöhen, welche die Theresienwiese westlich begrenzen, waren Sonntag, den 14., gewiß von 80,000 Menschen bedeckt, welche, die wiederholten heftigen Regengüsse nicht beachtend, die allerhöchste königl. Familie mit ungeheuerem Jubel bei der Ankunft, so wie bei der Abfahrt begrüßten. —

(Die Fortsetzung folgt.)